

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Erbblatt und Anzeiger)

Amtsblatt

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 110.

Montag, 15. Mai 1899. Abends.

52. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. Die Expeditionen in Riesa und Großenhain sind von Montag bis Samstag 10 Uhr bis 12 Uhr, in Dresden von Montag bis Samstag 10 Uhr bis 12 Uhr, in Leipzig von Montag bis Samstag 10 Uhr bis 12 Uhr. Die Expeditionen in anderen Orten sind von Montag bis Samstag 10 Uhr bis 12 Uhr. Die Expeditionen in anderen Orten sind von Montag bis Samstag 10 Uhr bis 12 Uhr. Die Expeditionen in anderen Orten sind von Montag bis Samstag 10 Uhr bis 12 Uhr.

Freiwillige Versteigerung.

Ertheilungshalter sollen

Dienstag, den 6. Juni 1899
Vormittags 10 Uhr

die zum Nachlasse der verstorbenen Ida Marie verheh. Gundermann vererbt. G. v. d. G. geb. Kretschmar in Badewitz gehörigen Grundstücke als: Das Gutsgrundstück mit der als Realrecht eingetragenen Befugnis zur Ausübung des Gemeinderathes, No. 18 des Grundkatasters, Fol. 31 des Grund- und Hypothekentuchs für Badewitz und das Wiesengrundstück, Fol. 46 des Grundbuchs samt dem vorhandenen Schauminventar im Nachlassgrundstück, welche selbstständig veräußert werden. Die Grundstücke befinden sich im Grundbuche No. 14. 42. 43 des Grundbuchs, sie umfassen 11,9 Ar, sind mit 62,64 Steuerseinheiten belastet, mit 7900 M. zur Grundlast eingetragelt und ortsgewöhnlich auf 12000 M. gewerthet worden.

Die Versteigerungsbedingungen sind aus den im Nachlassgrundstücke und an der hiesigen Gerichtskanzlei aufhängenden Anzeigen ersichtlich.

Dresden, am 12. Mai 1899.

Das Königl. Amtsgericht.

Erster.

Zweiter.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung der Königl. Amtshauptmannschaft zu Großenhain wird wegen Grundbesitzer, Herstellung des Communicationsweges von Riesa nach Rausitz, der Fahr- und Reisewege von 18. bis 20. bis Riesa, gepflastert und zwischen Riesa und Rausitz, oder Rausitz und Riesa, gepflastert. Die Arbeiten sind am 15. Mai 1899.

Derthliches und Sächsisches.

Riesa, 15. Mai 1899.

— Tagesordnung für die öffentliche Stadtvorstandssitzung Dienstag, den 16. Mai 1899. 1. Beschlussfassung über die Mitwirkung der „Bestimmungen über die Erhebung von Besitzveränderungsabgaben der St. v. Riesa“; 2. Beschlussfassung über die Herstellung einer Straße durch das Hofbergische Grundstück an hies. Bahnhofstraße; 3. Ratsschluss über die Reparaturarbeiten am Steigerthurm der Feuerweh; b. 36 57 M. Mehrerwerb anlässlich eines Vergrößerungsbau der Gasbereiungsanstalt; c. 25 M. für Erneuerung eines Ofens in dem vorm. Risch'schen Hause; 4. Ratsschluss über Verwendung von 300 M. zu den Veranstaltungskosten des bevorstehenden 25 jährigen Gründungsjubiläums des freiwilligen Rettungscorps hier; 5. Beschlussfassung über Erwerb der Hausgrundstücke der Witwe Frische, Rastamstraße 19 hier; 6. Beschlussfassung auf ein Naturalisationsgesuch der Witwe Kruppa hier; 7. Ratsschluss über Einziehung von Kosten für Einlegung der Wasserleitung im Speicherviertel, von den Verpflichteten; 8. Referat über den gegenwärtigen Stand des projectirten städtischen Jahnhafenbau; 9. Referat regulativ; 10. Sächsisches. Ratsschluss: Herr Bürgermeister Boeters, Herr Stadtrath Dietrich.

— Der Verkehr auf hiesigem Elbquai ist in vollem Umfange wieder aufgenommen worden.

— R. Das R. Schwurgericht Dresden verurtheilte heute den 28 Jahre alten Arbeiter Johann Christian Schaffran aus Wilschdorf in Thüringen wegen Todtschlags unter Annahme mildernder Umstände zu 3 Jahren Gefängnis und 6 Jahren Ehrenrechtsverlust. Der am Hofbau in Ordoa beschäftigte Angeklagte schlug belanntlich am Mittag des 30. März d. J. (Gründonnerstag) den tschechischen Arbeiter Sloban, der ihn zuvor in ganz erheblicher Weise gereizt hatte, mit einer ca. 8 Pfund schweren eisenschlägenen sogenannten „Stoppkugel“ zu Boden, infolge dessen S. einen complicirten Schädelbruch erlitt und auf der Stelle starb.

— Desers electricches Illusions-Theater, das gegenwärtig auf dem Schützenplatz Vorstellungen giebt, und aber Erwartung reich ausgestattet ist, war gestern Abend recht gut besucht und befruchtete das Auditorium in vollem Maße. Wir werden Veranlassung nehmen, auf die Vorführung noch des Näheren zurückzukommen.

— Zur Geschäftsfrage auf der Elbe schreibt das „Schiff“ aus Hamburg, 8. Mai: Der weniger lebhaft entwickelte wasserer Frachtenmarkt hat auch in der vorigen Woche leider keine merklliche Besserung erfahren, denn es machte sich im Ganzen nur ein schwaches Frachtenangebot geltend. Die Frachten haben sich im Ganzen ziemlich auf unveränderter Höhe behauptet. Es sind aber im Uebrigen heute folgende Notierungen zu melden: Es werden bezahlt für Waffengüter nach Magdeburg auch fernher 18 Pf., nach Schwerdt 20 Pf., nach Alten 25—24 Pf., nach Klein-Witzberg 31—32 Pf., nach Riesa-Dresden durchschnittlich 35 Pf., nach Lande-Lichten 45 Pf. und nach Schönefeld-Kuffa 50 Pf. für 100 Kilo. Die conditionellen Getreidefrachten haben dementsprechend gegen die Besuche auch keine wesentliche Besserung erfahren. Es werden gegenwärtig bezahlt für Weizen durchschnittlich nach Magdeburg 25 Pf., nach Alten 28 Pf., nach Klein-Witzberg 32 Pf. und nach Riesa-Dresden 35 Pf. für 100 Kilo; für die oberirdischen Plätze sind die Frachten im Verhältnis höher. Die Annahme von Äthern nach Wallwischen haben die Gesellschaften bis auf Weiteres einge-

stellt, wegen des dort zur Zeit herrschenden Ausbruchs der Dampfabreiter. Die Verladung von Schiefer anfallte sich auch in letzter Woche nicht ungenügend. Für Schiefer nach Riesa-Dresden werden, je nach Menge und Art der Güter, 40—45 Pf. für 100 Kilo geboten, nach anderen Elbplätzen dementsprechend. Als Hauptfracht wurde den Schiffen auch fernher nach Magdeburg meist 8 Pf., weiter oberhalb aber nur 5 Pf. für 100 Kilo geboten.

— Auf dem Gebiete des kaufmännischen Fortbildungsschulwesens sind in jüngster Zeit erfreuliche Fortschritte zu verzeichnen. Namentlich bricht sich der Gedanke der Einführung des Schulbesuchzwanges in immer weiteren Kreisen Bahn. So haben im Königreich Sachsen von 39 Städten, die Handelskassen besitzen, bereits 36 die Besuchspflicht durch Ortsstatut eingeführt, während von den in ganz Deutschland bestehenden 380 Anstalten 240 obligatorisch sind. Aus der vom Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband zu Hamburg einberufene vierte deutsche Handlungsgehilfen-Tag hat sich dahin ausgesprochen, dass überall, wo eine staatliche oder gemeinlich anerkannte Fachschule besteht, jeder Schüler und Lehrling unter 18 Jahren zum Besuch derselben verpflichtet sein soll. Der U. terrich soll thunlichst an den Tagesstunden stattfinden.

— Schon die Samen, schon die Wiesen. Jetzt, wo Lausende in Gottes freier Natur Erholung suchen, ist wohl wiederholt die beschleimende Bitte am Plage, das grüne Eigentum Anderer pflichtgemäß zu schonen. Es ist kein Zweifel, dass man dem ländlichen Eigentum nicht gleiches Recht mit andern Besitzthum zugesprochen will. Da tritt man, statt auf dem Fußpade zu bleiben, doch oft daneben auf den hohen Grasrand, in das schwellende Getra. Dort bricht man Zweige, dort pflückt man leichtsinnig und ohne besonderen Zweck ganze Strauße Feld- und Wiesenblumen, um sie bald wieder halberverwilt wegzuworfen. Die Landmann erlaubt ja verhältnismäßig gemessen gern eine Freiheit, aber eben deshalb magne ein Jeder Unbefugten gegenüber zum Waffhalten. Freiheit ist eine schöne Sache, aber keine Freiheit ohne Verantwortlichkeit!

— Mit der Bitte um Aufnahme berichtet man uns: In der kürzlich in Riesa stattgefundenen Bezirksversammlung des Bezirke Riesa vom D. R. B. wurde nach Erhaltung verschiedener Berichte und nach erfolgter Begründung des nunmehr dem Bezirk Riesa angehörenden Odrader R. B. Folgendes beschlossen: Der Bezirk veranlasst 4 Ausfahrten und zwar nach Wommusch, Mühlberg, Odran und Riesa. Die Festsetzung der Tage der Ausfahrten bleibt der Bezirksleitung überlassen und steht es den beteiligten Vereinen frei, Wünsche hierzu rechtzeitig zu äußern. In den Ausfahrten findet eine proportionale Vertretung bezugl. der Vertretung der Mitglieder, des dem Bezirke Riesa angehörenden Vereines statt. Wahrend zur Vertretung in der jeweiligen Bestand an Bundesmitgliedern der einzelnen Vereine wie es sich jedesmal in Bezirksversammlungen am Tage der Ausfahrten kundgiebt. Beim Son bereits angemeldet und bei der Ausfahrt beteiligte Mitglieder werden mit gewertet. Die Ausfahrt der einzelnen Vereine hat geschlossen am Ziele zu erfolgen und hat jeder Verein nach Entlassen der Bezirksleitung seiner jeweiligen Bundesmitglieder dem Bezirksvorsitzenden oder dessen Bevollmächtigten abzugeben. Die Ausfahrten hat nur per Red zu erfolgen, die Redenzeit ist festzusetzen. Es werden drei Preise in Höhe von M. 30, 20 und 10 ausgesetzt, die den Vereinen, je nach Vertretung ihrer Mitglieder an den Ausfahrten, zufallen. Vertretung der Preise findet am dem Bezirksvorsitzenden statt. Bestanden keine Vertretung der Vereine, sind namentlich gelegentlich der Bezirks-

ausfahrten am betreffenden Orte recht erwünscht. Die 1. Bezirksausfahrt findet Sonntag, den 11. Juni cc. nach Wommusch statt. Versammlung desselben Nachmittags 4 Uhr im Wandhotel „Zur Sonne“. Der Bezirk Riesa ist per 1. Mai a. c. von 112 auf 127 Mitglieder gestiegen. Man beschloß weiter auf Antrag des Vorstandes zu ersuchen, den Gasthof in Robsitz zum Bundesgasthaus zu ernennen. Der Vorsitzende des Odrader R. B. handte noch für die persönliche Begründung und fernandliche Aufnahme im Bezirk Riesa, worauf der Bezirksvorsitzende unter erklärter Ermahnung für siche Beobachtung und strenge Einhaltung der bestehenden Vorschriften für das „Rabfahren“ die Versammlung mit einem dreifachen AU Heil auf dem D. R. B. schloß.

— Die von den Boatsleuten der Dorelle geforderten Lohnerhöhungen von 15—20 Procent sind nach den R. M. in einer in Berlin stattgefundenen Conferenz von Vertretern der Schiffahrtsgesellschaften bewilligt worden. Mit Rücksicht hierauf werden die Gesellschaften eine mäßige Erhöhung ihrer Frachten vornehmen.

— Die Vorschläge, welche das Vorhandensein von Briefkästen am Eingang zu den Wohnungen für die Inhaber der Wohnungen hat, werden immer noch nicht ausreißend genehmigt. Der Besitz eines Hausbriefkastens gewährt den Vortheil, dass sich die Bestellung der gewöhnlichen Sendungen rascher vollzieht und dass das Briefgeheimnis besser gewahrt werden kann; auch ist bei einem Hausbriefkasten den Inhabern der Wohnung die Möglichkeit gegeben, die mancher unwillkommene persönliche Störung zu vermeiden und doch alsbald nach dem Hru der Wohnungseingang durch den Briefträger in den Besitz der Briefe zu kommen. Ungeachtet dieser Vorteile enthält noch eine große Zahl von Wohnungen einer Gelegenheit zur Einlegung von Briefen u. s. w. Es möchte zur Gewohnheit werden, bei der Einrichtung von Wohnungen und in den Plänen für Neubauten auf die Ausstattung mit Briefkästen gleich Bedacht zu nehmen. Briefkästen in der vielfach gebräuchlichen kleinen Form sind jedoch nicht empfehlenswert, weil die Kosten keinen Raum zur Aufnahme der größeren Drucke und Zeitungen bieten. Zweckmäßiger sind Briefkästen mittlerer Größe. Im Westen und Einsichten wird der Hausbesitzer für seine Mieter sorgen, wenn er in den Corridors einen in einem angemessenen Kosten führenden Spalte für das Einwerfen aller Briefe und Zeitungen andringen läßt; eine bequeme Einrichtung erweist sich um so mehr, als dadurch die Gefahr des Diebstahls, die eigene Briefkästen führen, vorzunehmenden Beschädigungen an der Thür oder an den Wänden vermieden werden. — Die Ausstattung einer Wohnung mit einem druckbaren Briefkasten ist für beide Theile: Hausbesitzer und Mieter, von Nutzen, insbesondere aber auch für die Zeitungsleser. Wegen dieser alle, deren Wohnungen Briefkästen noch nicht haben, für die baldige Beschaffung solcher Sorge tragen.

— Bezüglich des Füllens von Waffengütern, Feld- oder Schießpulver besteht vielfach die Meinung, dass der Verkauf solcher gefährlicher Waren kein glückliches und nicht freier sei, wenn die zur Füllung benutzten Mittel nachlässig sind und in kleinen Mengen zur Verwendung gelangen. In Antwort der hiesigen hiesigen Kreis werden wir darauf aufmerksam, dass dies nicht auf einem Irrthum beruht. Jedes Füllen von Feld- und Waffengütern ist strafbar und zwar, wenn es mit unrichtigen Mitteln geschieht, nach § 10 des Waffengesetzes, welches bei Verwendung gefährlicher Mittel oder nach § 12 und 14 desselben Strafe setzt. Nur dann, wenn gegen den Verkauf von Feld- und Waffengütern, welche mit unrichtigen Mitteln gefüllt sind, gungsgewöhnlich sind, ist die Strafe nach § 10 des Waffengesetzes zu setzen.

Beachte Nachrichten und Telegramme

vom 15. Mai 1899.

Breslau. Der Generalinspektor der zweiten Armeeinspektion, Generalleutnant Prinz Georg von Sachsen, ist begleitet von dem Obersten von Carlomag und dem persönlichen Adjutanten Rittmeister Graf Wibling von Sölscher...

Frankfurt a. M. Bei der Erkennung der Wende'schen Böden im Circus Schumann wurde der Thierdändler Gerold von einem der Thiere angegriffen...

Regensburg. Gestern wurde der Nachfahre des Reichens von einem schweren Brandunglück heimgeführt. Das Feuer brach 10 1/2 Uhr Vormittags aus...

Wiesbaden. Das Kaiserpaar sowie das Prinzenpaar Adolf zu Schaumburg-Lippe erschien gestern Abend 7 1/2 Uhr in dem prachtvoll geschmückten, dicht besetzten Hoftheater...

Danzig. Auf dem Rittergute Gorbis sind unter den russischen Kabinenarbeitern die schwarzen Pöden ausgebrochen...

brachen. Es sind umfangreiche Vörsenmarkttransaktionen getroffen worden.

Hann. Die Delegierten Russlands, Deutschlands und Englands zu die Friedensconferenz sind gestern Abend hier eingetroffen...

Risikoanweisung. Auf der Wolga wüthet ein furchtbarer Sturm, dem die Passagierdampfer an den Landungsplätzen der verschiedenen Städte nicht Stand zu halten vermögen...

New-York. Ein Telegramm des „New-York Herald“ aus Washington besagt, es sei aller Grund zu der Annahme vorhanden, dass die amerikanischen Behörden nicht völlig mit der Sage auf Cuba zufrieden seien...

New-York. Die hier eingetroffenen Telegramme aus Habana lauten dahin, dass die amerikanischen Behörden über die Haltung Maximilian Gomez unzufrieden sind...

Washington. Dem Staatsdepartement ist unoffiziell die Mitteilung zugegangen, dass sich in den auswärtigen Kabinetten von England, Frankreich und Deutschland beträchtliche Schadensansprüche englischer, französischer und deutscher Staatsangehöriger angesammelt hätten...

Währungsnotiz.

Den dem bekannten Mittelbank-Verenbarung in Bezug auf die letzten gang neu ausgegebenen preussische Karte vom 1. März 1899...

Währungsnotiz.

Währungsnotiz. 13. Mai. 85 Mio. Reichsmark 12.- bis 14.-, 90 Mio. Reichsmark 11.80 bis 12.-, 70 Mio. Reichsmark 11.50 bis 11.70...

Währungsnotiz.

Table with columns: Währungsnotiz, Reichsmark, etc. showing exchange rates for various currencies.

Dresdner Börsebericht des Meißner Tageblattes vom 15. Mai 1899.

Large table containing market reports for various commodities like gold, silver, wheat, and other goods, with columns for price and quantity.

Creditanstalt für Industrie und Handel. Actienkapital 20 Millionen Mark. Errichtet 1856. Reservofond 5 Millionen Mark. Dresden, Altmarkt 13.

30 Mark Belohnung. Demjenigen, der den Reichnam meines Sohnes, der am Himmel abströme in der Repperig mit Johannbach ertrunken ist, auffindet.

Hausmädchen. mit guten Zeugnissen, welches selbständig kochen kann, zum 1. Juni gesucht.

Aufwartung gesucht. Ein jüngeres, schulfreies Mädchen als Aufwartung gesucht. Weststrasse 1, III r.

Zu verkaufen in Strehla. ein großes und kleines Hausgrundstück mit Laden und Einfahrt...

Junge Hiege gefunden auf dem Wege von Mühlberg bis Coschdorf. Abzuholen. Schulstraße 15 pr.

Schulmädchen. als Aufwartung gesucht. Rastanienstr. 77, I. Et.

Schweizerlehrburschen. Wilh. Schmied, Schweizer in Klappendorf bei Prausitz.

Produktengeschäft. verbunden mit Material- u. Topwaarenhandel, Mühlenbrot, Schlichterei...

Entlaufen. Ein gelbgefleckter Jagdhund mit Halsband und Rüssel und ein geschorener Wolfshund. Gegen Belohnung abzugeben.

Hausmädchen. von ca. 16 Jahren wird zum 15. Juni oder 1. Juli zu mieten gesucht. Saupstr. 34.

Präftiger junger Arbeiter. in Dach- (Bldg-) Arbeit vertraut, für sof. gesucht.

Ein Kates Pferd. fehlerfrei, 5 jähr., in jeden Zug passend, ist zu verkaufen.

Wohnung. Ein Beamter sucht sofort Wohnung im Preise bis zu 300 Mk. Offerten unter „Wohnung 100“ in die Exp. d. Bl. erb.

Mädchen. werden für leichte, dauernde Arbeit gesucht. Verdienst 9-12 Mark im Accord (12) Woche.

Rittergut. im Werthe von circa 5-600.000 Mark event. gegen Baarzahlung zum Kauf gesucht.

1 Radfabrikanzug. neu, Jodett und Knirsch, für mittlere Person, billig für 6 Mark zu verkaufen.

Schulmädchen. für Nachmittags zur Aufwartung gesucht. Dismarsstraße 15 III.

Anständ. Kindermädchen. sofort gesucht. Frau Jenny Lorentz, Rastanienstraße 94 I.

Wer schnell und billig Stellung finden will, der verlange per Postkarte die „Deutsche Vakanzpost“ in Eßlingen.

Ein guterhaltener Kinderwagen und eine Bettstelle preiswerth zu verkaufen. Schlichtstraße 16 II.

Vom Geldmarkte.

Der Aufschwung, den Deutschlands Handel und Industrie in den letzten Jahren genommen haben, hat — so ersichtlich ist — auf dem Geldmarkte Erscheinungen hervorgerufen, die Besorgnis erregen. Wir befinden uns wieder in einer Periode wirtschaftlicher Schwankungen wie Anfang der 70er Jahre. Ein Zeichen der Zeit ist es, daß man häufig Annoncenfolgenden Inhalts begegnet: „Betrieb mit Rücksicht auf so und so viel Ringewinn zu verkaufen. Durch Verwandlung in eine Aktien-Gesellschaft kann das Doppelte verdient werden.“

Von der Stimmung des spekulierenden Privatpublikums giebt ein Börsenblatt ein anschauliches Bild, indem es schreibt: „Haufe bleibt die Parole. In der letzten Woche hat sie noch intensiver Fortschritte gemacht und auch noch weitere Gebiete erfasst. Die Spekulation ist so sanguinisch, so unverständig, so hümmelisch lauschend, daß sie kaum noch Grenzen kennt. Allerdings treten ja auch augenblicklich nur günstige Faktoren in die Erscheinung, die wirtschaftliche Prosperität springt allenthalben so in die Augen, daß sie unwillkürlich den Unternehmungsgestirne aufheitert und zum Eingreifen ermuntert.“

Wie die Kurse der Industrie-Werte in die Höhe getrieben werden, zeigt die Thatsache, daß an der Berliner Börse vom 2. Januar bis zum 1. April dieses Jahres, also in 3 Monaten, nicht weniger als 23 Industrie-Papiere um 30 bis 174 Prozent (!) gestiegen sind. Das so gewaltige Kurssteigen unumgänglich dem inneren Werte der Aktien entsprechen, dürfte auch dem Laien einleuchten. Früher oder später muß ein Umsturz eintreten, durch den zahlreiche kleine Kapitalisten in Mitleidenhaft gezogen werden. Viele von diesen haben, um an dem Kursgewinn theilzunehmen, ihre sicheren Reichs- und preussischen Staatspapiere verkauft und ihr Geld in Dividenden-Papieren angelegt. Das ist auch ein Grund mit, weshalb der Kurs der Staatsanleihen gefallen ist.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Die „Nord. Allg. Ztg.“ bezeichnet die Meldung, der Kaiser habe in Mex mit einem englischen Correspondenten eine Unterredung gehabt, als plumpe Erfindung. — Die Ordre zur Vertagung des Reichstags vom 15. Juni bis 10. November ist am Sonnabend — dem „D. T.“ zufolge — vom Kaiser bestätigt worden.

In dem Prozeß wegen der während der Reise des deutschen Kaiserpaars in Alexandrien beschlagnahmten Bomben wurde am 13. d. M., Abends, vor dem dasigen Schwurgerichte das Urtheil gesprochen. Angeklagt ist Daggani, und zwar der falschen Anschulldigung, weil er ein Komplott erfunden und den Gerichtsbehörden angezeigt und den Glauben an die Fabrication von zwei Bomben erweckt habe. Der Angeklagte wurde der falschen Anschulldigungsschuldig erkannt und unter Zustimmung mildernder Umstände zu sieben Jahren sechs Monaten Zuchthaus und dreijähriger Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt; gleichzeitig wurde ihm auf Lebens-

Das Brack des Grosvenor.

Sceroman nach dem Englischen von Carl Ruffell.

(Fortsetzung.)

Um halb drei Uhr Nachmittags hatte der „Grosvenor“ all seine Leinwand entwikkelt, die Decke gefaltet und seine Mannschaft in Wachen abgetheilt. Ich hatte den Befehl über die Steuerbord-Wache erhalten und befand mich deshalb auf Deck. Die Mannschaft war zum Essen gegangen.

Ich bemerkte jetzt, daß der dunkelfarbige Mann, den ich erwähnt hatte, der neue Koch war. Die Leute tauschten Scherze mit ihm aus, als sie sich ihr Essen, Erbsuppe mit Schweinefleisch, aus der Küche holten und nach dem Vorderkastell trugen. Ich schloß daraus, daß sie bis jetzt die Qualität der Speisen noch nicht entbedt hätten, oder genügsamer als ihre Vorgänger wären.

Zu meiner Wache gehörte der große kräftige Mensch, den ich mit einem Garbitten verglichen hatte. Ich traute ihm nicht viel Verstandigkeit zu, da er mir zu kolossal erschien. Beim Ergehen der Segel hatte ich aber gesehen, wie man sich klugsein kann. Der Kerl führte mit seinen langen Beinchen Dinge aus, die ich nicht für möglich gehalten hätte. Er bewegte sich im Taktwerk, wie die Spläne in ihrem Reiz und nicht selten ihm Schwierigkeiten zu verursachen. Ich sah ihn jetzt als letzten aus der Küche kommen, plötzlich stehen bleiben, das rauchende Essen argwöhnisch betrachten, es dann an seine Nase führen und gleich danach angewandert ausspucken. Er war also schon unzufrieden.

Die Brise hatte sich inzwischen immer mehr verstärkt,

zeit die Fähigkeit zur Verrichtung öffentlicher Aemter abzurufen.

Der dem Bundesrat zugewandene Kreditetat für 1899 enthält u. A. auch 1 888 650 Mark zu Anleiheausgaben für Unterbau der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung. Die Begründung dieser Forderung lautet: Die Einkommensverbesserung für Unterbau im Etat für 1899 hat noch einer Ergänzung bedurft. Solche Ergänzung ist durch die namentlich in größeren Orten und in den Industriestädten erschwerte Bodenhaltung, welche sich nicht bloß auf die Wohnungsverhältnisse beschränkt, geboten und nicht in einer Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses zu finden. Die Gehaltsanforderung muß vielmehr als abgeschlossen gelten. Die Abhilfe soll auf dem Wege einer die Einkommenspflicht der städtischen Bevölkerung widerständiger und nicht pönalen Zulagen erfolgen, bei denen die niedrigste besoldeten Unterbeamten an den betreffenden Orten den Hauptantheil haben werden.

Eine Audienz beim Kaiser hatte kürzlich, wie gemeldet, der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Graf Wilhelm Bischoff. Es handelte sich um eine Besprechung über die auf den Inseln bei Königsberg zum Gedächtnis der Königin Luise zu errichtende Luisenkirche. Der Kaiser beauftragte eingehend die vorgelegten Baupläne und erklärte sich damit einverstanden, daß das Gotteshaus den angeführten Namen erhalten. Der erforderliche Bauplatz, sowie eine Beihilfe zu den Baukosten im Betrage von 100 000 Mark ist der Inselgemeinde von dem Kommerzienrath Großkopf geschenkt worden. Die Einweihung der Kirche soll in Gegenwart des Kaiserpaars am 18. Januar 1901 stattfinden.

Das Kaiserpaar ist mit den jüngsten Kindern am Sonnabend Nachmittags in Wiesbaden eingetroffen und am Bahnhof von der Prinzessin Luise von Preußen und den Epigen der Behörden empfangen worden. Vom Bahnhof führen die Majestäten durch die herrlich geschmückten Straßen nach dem Schloß, überall von der zahlreichen Menschenmenge enthusiastisch begrüßt.

Der geschäftsführende Vorstand des Bundes deutscher Gastwirthe hat sich in seiner letzten in Leipzig abgehaltenen Sitzung eingehend mit der in Gastwirthschaften jetzt viel besprochenen Wasser- und Ziffernrechnung beschäftigt, wobei hervorgehoben wurde, daß es schwer durchzuführen sein würde, die Fabrikanten der Wasser u. s. w. für die richtige Rechnung verantwortlich zu machen. Um genügendes Material für eine Petition, betreffend die namentlich von Süddeutschen Wirthen geforderte allgemeine Abkung der Wasser, zu gewinnen, werden alle Vereine des Gastwirthsbundes ersucht, ihre Mitglieder zu veranlassen, in der Zeit vom 1. bis 8. Juli den Rauminhalt der Wasser zu lassen und über den Befund dem Bundesvorstande Mittheilung zu machen.

§ Vom Reichstag. Bei schwacher Besetzung wurde am Sonnabend die zweite Lesung des Invalidenversicherungsgesetzes bei 4a fortgesetzt, der die Befreiung von der Versicherungspflicht solcher Personen vortritt, die Pensionen, Wartegelder oder Renten im Invalidenbetrage der Invalidenrente nach den Sähen der ersten Vorlesung genießen oder zu erwarten haben. Der Paragraph wurde nach längerer Debatte mit einem Erweiterungsantrag des Centrums gegen die Stimmen der Socialdemokraten angenommen, desgleichen § 4b. § 5 schlägt vor, die Arbeiter in staatlichen und kommunalen Betrieben von der Beitragspflicht zu befreien, sobald in jenen Classen vorhanden sind, die die vom Versicherungsgesetz vorgesehene Rente bereits zahlen. Der Paragraph gelangte mit der Einschränkung zur Annahme, daß den Arbeitern Theilnahme an der Verwaltung jener Classen zugestanden ist. Gegen diese vom Centrum beantragte Einschränkung stimmten Conservative und Nationalliberale, weil sie darin ein unberechtigtes Eingreifen gegen die Knappschafts-

und das Schiff machte im Verhältnis hierzu immer bessere Fahrt. Das Ufer auf unserer Steuerbordseite glitt bei dem herrlichen Sonnenschein in allen Farben spielend wie ein Panorama an uns vorüber. In der Kajüte waren sie beim Mittagessen und so oft ich an dem Oberlicht vorüberging, konnte ich sehen, wie der Kapitän mit erstreutem Gesicht hinaus nach den Segeln blickte.

Als ich zufällig bei meinem Hin- und Hergehen auch wieder einen Blick nach der Küche warf, sah ich den Kopf des Kochs, der mit einer wunderbaren Rührung bebedt war, aus derselben hervorklugen; seine kleinen Augen fixirten mich, als überlegte er, ob er mich ansprechen sollte; ich nahm jedoch keine Notiz davon. Auf meinem Gange wieder umdrehend, gewahrte ich, daß er mich noch immer beobachtete. Endlich trat er aus der Thür blid aber an derselben stehen und sah unverwandt zu mir heran.

Ich machte rasch lehr, um mein Backen zu verbergen, denn sein Gesicht hatte einen unbeschreiblich komischen Ausdruck; er stand da mit gekrümpfter Nase, einem widerwärtig verzogenen Mund, und schielte mich mit schmerzlichen Blicken an. Als ich mich wieder umwandte, sah ich ihn, um meinen Ernst zu bewahren, gar nicht an, er aber kam plötzlich auf mich zu und hielt den rechten Arm weit von sich gestreckt, an seiner Hand baumelte an einem Bindfaden ein Stück fettes Schweinefleisch.

Am Fuß der Hintertreppe saß er Posto und hielt das Fleisch in die Höhe. Jetzt blieb mir freilich nichts übrig, als meinen Gang zu unterbrechen, aber das Gerächel zu ihm herabzugehen und ihn zu fragen, was er wollte. Er antwortete:

„Sie ties sehen, Sar?“ „Ja,“ erwiderte ich. „Ich gehöre zu ein Land, wo Mensch nig von schmutzig Schwein essen,“ sprach er mit einem gewissen Stolz, und dabei einen Blick tiefsten Abscheus auf das Stück werfend, welches er hoch hielt.

„Welches Land ist das?“ fragte ich. „Felles Land, Sar,“ entgegnete er; „ich auf Schiff auch will Schweinefleisch essen.“ „Das macht Ihr recht.“ „Aber ich will nicht Schwein essen, was sinnen,“ rief er hitzig. „Ist denn das Stück verdorben, welches Ihr da habt?“ „Verdorben? Welch nig von verdorben, Sar; ich sagen, es sinnen, und Bräse, in der ich es lochen, sinnen noch mehr. Komm Sie sehen, Sar, komm Sie riefen, werden nig lofen davon, wird Sie von Geruch schon abel werden. Ganz Vorderkastell voll Gestank sein, Leute fluchen und sagen, ich darfen nig wieder geben verfauliges Fraß. Ich sein ferr ein gutten Koch, aber zu machen gut riefen was sinnen, kann ich nig.“

Nach diesen Worten drohte er dem Fleisch unter einer höchst dröhligen Grimasse mit dem Finger, wirkte es an der Schnur durch die Luft und schlenderte es über Bord. „Was war mein Rastha,“ sprach er, „möchte nig Fisch essen, ter las runter schluden,“ und sich umwendend ging er fort.

Ein paar Minuten später entstieg der sonderbar aussehende Mann mit dem kleinen Gesicht dem Vorderkastell und

Wir erschrecken über das jetzt überall zu Tage tretende Jingothum, namentlich unter der jüngeren Generation, aber wir denken auch daran, daß durch einen solchen Schulunterricht in unseren öffentlichen Schulen der Jingoismus geradezu künstlich gelehrt wird. Man stutere das Kind nicht mit Superlativen und es wird, wenn erwachsen, kein Jingo sein.

Gegenüber den Behauptungen vom angeblichen Aussterben des Deutschthums in den Vereinigten Staaten verzeichnet die „Jowa Tribune“ die Thatsache, daß es mehr als 850 deutsche Zeitungen in Amerika giebt, denen nur 38 französische, 39 norwegisch-dänische, 31 schwedische, 14 tschechische und 10 italienische gegenüberstehen. Prozentual bestanden sich nach den letzten Censusausweisen (1890) unter den Einwandernden und ihren Kindern 33,39 Deutsche und nur 9,37 Engländer. So ist's dort mit dem „Angelsächsischum“ bestellt.

Bericht über die öffentl. Sitzung des R. Schöffengerichts zu Nieße am 10. Mai 1899.

1. Von der Anklage des Diebstahls in zwei Fällen wurde die Ehefrau S. A. G. geb. R. zu R. mangels genügenden Beweises kostenlos freigesprochen und die Kosten der Staatskasse überwiechen. 2. Die Strafsache gegen den Dienstmacht R. D. R. zu S. wegen Bräuhung groben Unfugs mußte

„Sie ties sehen, Sar?“ „Ja,“ erwiderte ich. „Ich gehöre zu ein Land, wo Mensch nig von schmutzig Schwein essen,“ sprach er mit einem gewissen Stolz, und dabei einen Blick tiefsten Abscheus auf das Stück werfend, welches er hoch hielt.

„Welches Land ist das?“ fragte ich. „Felles Land, Sar,“ entgegnete er; „ich auf Schiff auch will Schweinefleisch essen.“

„Das macht Ihr recht.“ „Aber ich will nicht Schwein essen, was sinnen,“ rief er hitzig.

„Ist denn das Stück verdorben, welches Ihr da habt?“ „Verdorben? Welch nig von verdorben, Sar; ich sagen, es sinnen, und Bräse, in der ich es lochen, sinnen noch mehr. Komm Sie sehen, Sar, komm Sie riefen, werden nig lofen davon, wird Sie von Geruch schon abel werden. Ganz Vorderkastell voll Gestank sein, Leute fluchen und sagen, ich darfen nig wieder geben verfauliges Fraß. Ich sein ferr ein gutten Koch, aber zu machen gut riefen was sinnen, kann ich nig.“

Nach diesen Worten drohte er dem Fleisch unter einer höchst dröhligen Grimasse mit dem Finger, wirkte es an der Schnur durch die Luft und schlenderte es über Bord.

„Was war mein Rastha,“ sprach er, „möchte nig Fisch essen, ter las runter schluden,“ und sich umwendend ging er fort.

Ein paar Minuten später entstieg der sonderbar aussehende Mann mit dem kleinen Gesicht dem Vorderkastell und

